

Musik, Kunst, Geschichte, Philosophie umfassend, auch die dahin gehörige Graphik inbegriffen. Eine erstaunliche Belesenheit, verbunden mit stark satirischer Ausdrucksweise, gibt den Äußerungen des mit sanguinischem Temperament begabten, wohl höheren Sechzigers einen besonderen Reiz, mag es nun sein, daß er sich über Reformationsliteratur, Shakespeare, Gottsched oder die Romantiker verbreitet. Hilfsmittel, Kataloge, Preise, Persönlichkeiten des Antiquariats, alles ist dem Professor wohlbekannt und geläufig durch Jahrzehnte her. Die Biographie dieses Sammler-Gelehrten zu schreiben, wäre ein interessanter Vorwurf, denn ein bewegtes Leben liegt wohl hinter ihm; ein Auf- und Niedersteigen, ein Wechseln des Wohnortes mit den Büchermassen und sonstigen Sammlungen an antiken Möbeln, Porzellan, Gemälden und anderem. Thüringen, Schlesien, Hessen — Weimar, Wien, München, Berlin, Frankfurt a. M. lösen sich in bunter Reihe ab für den Wohnsitz, ganze Bibliotheken werden dabei zerstreut und von neuem zusammengestellt. Erst in letzter Zeit wurde das Rokoko-Schloß Braunshard, Besitz des Professors von Bamberg, wohin er seine Sammlungen übergeführt hatte, durch eine katastrophale Ausplünderung heimgeführt infolge der französischen Besetzung; Bücher, Möbel, Porzellan, Silber verschwanden in Abwesenheit des Besitzers. Aber stets wußte bisher der elastische Alte mit der geliebten Pelzkappe, rauchend und schwere Bücherpakete selbst schleppend, Ersatz zu schaffen und den Schaden zu heben — so hoffentlich auch jetzt auf guten „Erfolg“.

Neben den großen Farblichsammlungen der Herren Jan, Netter, Grunelius, den auserlesenen Blättern und Handzeichnungen Frankfurter Künstler im Besitz von Herrn Nestle, der modernen Graphiksammlung des Herrn Otto Aschaffenburg, des musikhistorischen Museums des Herrn R. Manskopf, den reichen Sammlungen des Herrn Baron Goldschmidt-Rothschild und anderer Liebhaber möchte ich nur noch zweier Frankfurter Sammler gedenken, ihre Sammlungen flüchtig streifend, die ein gemeinsames, energisches Vorwärtsschreiten und Ausbauen ihres Sammelgebietes verbindet. Herr Paul Hirsch, bekannt in erster Linie durch seine reichhaltige Musikalienammlung nebst entsprechender, musikhistorischer Literatur, Partituren von Opern, Symphonien in Originalausgaben, Kammermusikwerke in Erstausgaben, Gesamtausgaben der Klassiker, viele Seltenheiten der früheren Jahrhunderte bilden ein geschlossenes Ganzes, das in einem Saale vereinigt dem Zweck entgegenreist, den Musikstudierenden der Frankfurter Universität und sonstigen Interessenten zur Verfügung gestellt zu werden für gewisse Stunden des Tages. Hirschs Sammelgebiet geht aber über die Musikspezialität hinaus; der an den Musiksaal anstoßende Arbeitsraum des schönen Hauses in der Neuen Mainzer Straße, umfangreich und hoch, umfaßt eine ausgewählte Bibliothek deutscher und ausländischer Literatur in Gesamt- und Einzel-Ausgaben, unter denen wieder Goethe, Heine, E. T. A. Hoffmann und andere Dichter besonders eingehend vertreten sind; Kunstliteratur, Bibliographie, Geschichte, alles in möglichst schönen Exemplaren in Original-Broschüren oder Einbänden der Zeit. Und da das Wort Einbände hier gefallen ist, so sei hier auch der Gattin des Sammlers gedacht. Habe ich früher gesagt, der richtige Sammler müsse eigentlich unverheiratet sein, so gilt doch *nulla regula sine exceptione*. Frau Hirsch ist die verständnisvolle Sammlergenossin ihres Gatten und pflegt als Spezialgebiet den Bucheinband, der von den Anfängen bis zur Jetztzeit geschichtlich und von der Dame auch technisch ausübend studiert wird, in einer Vereinigung von wertvollen Einbänden. Trotz mancher Meinungsverschiedenheiten in der Beurteilung der gesammelten Schätze seitens des Ehepaares eine wohlthuende seltene Erscheinung gleicher bibliophiler Neigungen. Wie das Sammelgebiet immer das Wesen des Sammlers spiegelt, so auch hier, die Musik ist nicht nur der Kernpunkt der Hirschschen Bibliothek. Herr Hirsch ist ihr auch ausübend ergeben, im eigenen Hausquartett eine gute italienische Bratsche spielend wie als geschätztes Mitglied der Bachgemeinde; die Fälle waren zu zählen, in denen ich ihn und die Gattin auf ihren Plätzen an den Kammermusikabenden vermiste; er durch die Brillengläser die Partitur ver-

folgend, bisweilen lächelnd dem Nachbar eine kritische Anmerkung machend.

Auch der Bruder, Herr Robert von Hirsch, gehört, wie noch mancher nicht von mir genannte Sammler, in den Reigen der mich umschlingenden Erinnerungen, die ich abkürze, um nicht der ermüdenden Breite zu verfallen.

Zum Schluß will ich noch eines passionierten Frankfurter Sammlers gedenken: des Herrn Hofjuweliers Louis Koch. Außer in sich geschlossenen Kollektionen, wie einer Ring-Sammlung, der Vereinigung von graphischen Blättern Hans Thomas in Erst- und Probe-Drucken, dem radierten Werke Fritz Boehles, dessen monumentale Blätter das Treppenhaus der Wohnung gerahmt schmücken, in Frühdrucken, wie denn wohl kaum davon eine Radierung fehlt, besitzt Koch eine Autographensammlung, die gegenwärtig wohl mit die bedeutendste Deutschlands sein dürfte, welche sich in Privathand befindet. Die Sammlung, umfassend nach allen Richtungen angelegt, ist besonders reich in den Gebieten der deutschen Literatur und gipfelt hier in zahlreichen Briefen Goethes, Schillers, Heines; Reformationszeit, Dreißigjähriger Krieg, Napoleon-Kreis sind glänzend vertreten; ein von Beiträgen der Goethe-Zeit überquellendes Stammbuch mit Eintragungen fast aller hervorragenden Persönlichkeiten sticht glänzend hervor. Und doch muß man den Preis der Musikabteilung reichen. Eine derartige Fülle von Originalbriefen Beethovens und Mozarts, Schuberts usw., nebst musikalischen Original-Manuskripten dieser und älterer Meister, darunter namentlich Seb. Bach, Händel, Gluck, Haydn bis zu Wagner und Brahms, ist jetzt wohl nicht mehr zu vereinigen möglich. Man erbebt unwillkürlich, hält man Schuberts Winterreise, eine Mozartsche Symphonie oder eine Bachsche Klavier- oder Orgelkomposition in der Hand. Ruhig, klug und in vornehmer Weise ist der Besitzer unablässig darauf bedacht, seinen Schatz zu mehren; mancher feste Stock, von anderer Hand zusammengebracht, hat sich mit der Kochschen Kollektion vereinigt, so ein großer Teil der bekannten Sammlung des Bankiers Carl Meinerz aus Dessau und die kostbaren Musikmanuskripte, welche früher im Besitz eines Berliner Sammlers sich befanden. Aber abgesehen von der glücklichen Hand und dem rechtzeitigen Zugreifen bei sich anbietender Gelegenheit, die dazu gehören, um solche Sammlung verwirklichen zu können, bleibt das Verdienst des zielbewußten Sammlers nicht minder bedeutend.

Auch Tochter und Schwiegerohn Kochs, Herr und Frau Willy Drehsus, gehören in ihrer Betätigung voll in den Kreis der Bibliophilen. Eine erlesene Kollektion von Almanachen, Einbänden und seltenen Drucken, eine in ihrer Art besonders reizvolle Märchen-Sammlung seien hervorgehoben. Hier wiederholt sich der seltene Fall der Übereinstimmung in den bibliophilen Zielen der Ehegatten.

Koch etwas sei unvergessen: Neben diesen über reichliche Mittel verfügenden Sammlern, die ihr Ziel erreicht haben und sich des sicheren Besitzes ihrer kostbaren Kollektionen erfreuen können, gedenke ich der werdenden Sammler, deren Ausreifung früh unterbrochen oder durch äußere Verhältnisse gehemmt worden ist. Gerade in dem Unbefriedigtsein des Verlangens erscheinen diese Sammler-Charaktere anziehend, da sie der gleiche Enthusiasmus für die Sache selbst befeelt wie die großen Sammler, derselbe aber vielleicht noch innerlicher ist, weil jugendlicher. Zwei Gestalten will ich andeutend herausheben. Beide begannen als Schüler mit sehr bescheidenem Taschengeld ihre ersten Ankäufe zu machen.

Der frische Schüler vom Goethe-Gymnasium, dem das Sammeln und Betrachten von Stichen und Handzeichnungen lieber war als das Lernen; wie häufig kam er, mit den Schulbüchern unterm Arm, erhitzt hergelaufen, eine freie Stunde nutzend, um nach reiflicher Abwägung der Umstände dieser Radierung oder jener Skizze den Vorzug zu geben und das Blatt seiner Anfangsmappe einzuverleiben, tauschte, wenn das Geld nicht ausreichte, kam drei- bis viermal wegen desselben Kupferstückes, ahnungslos, was für Mühe er dem alternden Antiquar verursache mit Wiederherbeisuchung des Gewünschten. Zuletzt besuchte er mich